

X

gedruckt

92

31 Vorträge
16. Vortrag.

1204

11.)
Berlin, Oktober 1905.

Die Wirkungsweise von Karma.

Nirvana.

Wenn man die ganze Wirkungsweise von Karma verstehen will, was wir jetzt zu Wege bringen wollen, so muss man sich einen Begriff machen können von dem, was man Nirvana nennt. Vieles gehört dazu, um völlig die Bedeutung von Nirvana zu verstehen, aber eine vorläufige Vorstellung kann man davon bekommen.

Bei dem Menschen ist eigentlich sehr wenig in irgend einer Handlungsweise von Freiheit vorhanden; er ist das Ergebnis seiner Taten in der Vergangenheit. Im weisen Sinne ist das der Fall. Dazu, um zu werden, was er ist, musste er die ganzen Naturreiche erst erschaffen. Mineral-, Pflanzen- und Tierreich hat er nach u. nach erst aus sich herausgeschält. Dazu kommt noch das, was er während der Zeit, seit dem ersten Drittel der lemurischen Rasse hinzugefügt hat. Alles, was er an Taten verrichtet hat, was an Gedanken und Gefühlen durch seine Seele gegangen ist, gehört auch zu seiner Vergangenheit, wird auch sein Karma. Wir sehen in eine Vergangenheit hinein, die sich gleichzeitig um uns herum in ihren Wirkungen aufbaut. Die ganze Welt ist die Wirkung vergangener Taten. Der Mensch bereitet jetzt vor, was in der Zukunft geschehen soll. Nun stehen wir fortwährend Dingen gegenüber, die eigentlich doch nicht ganz die Wirkungen vergangener Taten sind, sondern die etwas Neues in die Welt hineinbringen.

Ein bestimmter Mensch z. B. ist die Wirkung vergangener Taten. Auch die Theosophische Gesellschaft ist die Wirkung vergangener Taten. Dass der Mensch mit der Th. Ges. zusammengeführt wird, ist auch die Wirkung vergangener Taten. Es geschieht etwas mit dem Menschen durch diese Wirkung; das ist die Ursache für zukünftige Taten.

Wenn Licht gegen einen Stab scheint, so entsteht dahinter ein Schatten. Das ist eigentlich etwas Neues. Wenn man diese Wirkung betrachtet, sagt

man sich: es ist etwas geschehen, was neu ist, das Verhältnis der Dinge zu einander ist etwas Neues: die Schattenbildung.

Alles dasjenige, was der Mensch gewöhnlich denkt, denkt er über die Dinge. Er kann aber auch über solche Verhältnisse denken, über etwas, was nicht durch die Wirkung von früher herbeigeführt ist, sondern was erst in der Gegenwart eintritt. Das geschieht aber sehr selten, denn die Menschen hängen an dem Alten, was um sie aufgeschichtet ist. Verhältnisse, die als ganz Neues auftreten, werden sehr wenig den Inhalt der menschlichen Gedanken bilden. Derjenige, der an der Zukunft der Menschheit mitarbeiten will, muss aber solche Gedanken haben, die neue Verhältnisse zwischen den Dingen hergeben. Nur Gedanken über Verhältnisse zwischen den Dingen können etwas Neues sein. Am besten sieht man das in der Kunst. Was der Künstler macht, ist in Wirklichkeit gar nicht da. Die blosse Form, die der Plastiker ausarbeitet, ist gar nicht wirklich da, sie ist kein Naturprodukt. In der Natur gibt es nur vom Leben durchpulste Form. Die blosse Form, wie den Naturgesetzen widersprechen. Der Künstler baut aus Verhältnissen etwas Neues auf. Der Maler malt, was durch Verhältnisse eintritt, Licht u. Schatten, gar nichts, was wirklich da ist. Den Baum malt er nicht, sondern eine Impression, die hervorgerufen ist dadurch, dass er alle Beziehungen zum Baum darstellt.

Auch im praktischen Handeln merkt man, dass der Mensch gewöhnlich nichts Neues schafft. Die Mehrzahl der Menschen tut nur dasjenige, was schon geschehen ist. Nur einige Menschen schaffen aus moralischen Intuitionen heraus, indem sie neue Pflichten, neue Taten in die Welt hineinbringen. Das Neue kommt in die Welt hinein durch Verhältnisse. Daher hat man oftmals gesagt, dass das moralische Handeln überhaupt in Verhältnissen liegt. Solch moralisches Handeln besteht z. B. in Taten, die durch das Verhältnis des Wohlwollens herbeigeführt werden.

Bei den meisten Handlungen findet man, dass sie auf Altem fassen; bei genauer Untersuchung stellt sich das meistens heraus. Nur Handlungen sind frei, bei denen der Mensch gar nicht auf Grund der Vergangenheit arbeitet, sondern völlig neu gegenüberstehen würde demjenigen, was nur durch die kombinierende Tätigkeit seiner Persönlichkeit in die Welt hineinkommen kann. Solche Handlungen nennt man im Okkultismus: "aus dem Nichts

heraus geschaffen". Alle andern Handlungen sind aus dem Karma heraus geschaffen. Das sind zwei Gegensätze: Karma und das Gegenteil von Karma, das Nichts, eine Tätigkeit, die nicht auf Karma fußt.

Man denke sich zunächst den Menschen, der durch Karma bestimmt wird, durch Handlungen, Gedanken, Gefühle, in der Vergangenheit. Man denke sich ihn dann so weit vorgeschritten, dass er Alles zurücktreten lässt. Wenn er dann noch handelt, sagt man im Okkultismus: "Er handelt aus dem Nirvana heraus." So waren aus dem Nirvana heraus z. B. die Handlungen eines Buddha, eines Christus, wenigstens zum Teil. Der gewöhnliche Mensch nähert sich dem nur dann, wenn er künstlerisch oder religiös inspiriert, oder weltgeschichtlich inspiriert wird.

Das intuitive Schaffen kommt aus dem Nichts. Wer dazu kommen will, muss völlig frei werden vom Karma. Er kann dann seine Impulse nicht mehr aus dem nehmen, woher der Mensch gewöhnlich seine Impulse nimmt. Die Stimmung, die ihn dann überkommt, ist die Stimmung der Gottseligkeit, die auch als Zustand "Nirvana" genannt wird.

Man blicke zurück in die Zeit der Lemurier. Da haben wir den Menschen so wie er auf der Erde ist, zunächst auf allen Vieren gehend. Die Wesen, in denen sich der Mensch dazumal als reiner Mensch, /als Monade/ verkörperte, die gingen auf allen Vieren. Dann in einer späteren Periode richteten diese Wesen sich auf und erhoben die vorderen Gliedmassen. Jetzt erst beginnt das Karma. Karma als menschliches Karma ist erst möglich geworden bei den Menschen, die ihre beiden Hände zur Arbeit verwendeten. Vorher schafft man kein individuelles Karma. Dies war eine sehr wichtige Stufe der menschlichen Entwicklung, dass er aus einem horizontalen Wesen ein vertikales Wesen wurde und die Hände frei hatte. So entwickelte er sich herüber in die atlantische Zeit. Auf der nächst höheren Stufe lernte der Mensch seine Sprache gebrauchen.

Zuerst lernte er den Gebrauch der Hände, zu zweit lernte er den Gebrauch der Sprache. Durch die Hände erfüllt der Mensch die Umwelt mit Taten, durch die Sprache erfüllt der Mensch die Umwelt mit Worten. Wenn der Mensch gestorben ist, so bleibt das da, was er an Worten und Taten in der Umwelt verrichtet hat. Alles, was der Mensch an Taten verrichtet, bleibt vorhanden als sein Karma. Was der Mensch aber an Worten verrichtet hat,

bleibt nicht bloss vorhanden als sein Karma, sondern das ist etwas wesentlich Anderes.

Man blicke auf die Zeit zurück, in der der Mensch nicht sprach, sondern nur handelte, da waren die Handlungen des Menschen etwas, was nur von der einzelnen Persönlichkeit kam. Die hört sofort auf, so persönlich zu sein, wenn die Sprache beginnt. Denn nun verständigen sich die Menschen untereinander. Dies ist ein ungeheuer wichtiger Moment in der atlantischen Entwicklung. Sobald die Menschen untereinander sprechen, fließt aus der ganzen Menschheit etwas Gemeinschaftliches. Dann geht das rein persönliche Einzelkarma über in das allgemeine Menschheitskarma. Mit dem Gesprochenen, das wir um uns verbreiten, verbreiten wir tatsächlich mehr als uns selbst. In dem, was wir sprechen, lebt die ganze Menschheit. Nur wenn die Taten der Hände selbstlos werden, dann werden sie es auch für die ganze Menschheit sein. Aber mit dem Sprechen kann der Mensch gar nicht selbstsüchtige Taten vollbringen; eine Sprache kann nie ganz selbstsüchtig sein, während die Taten der Hände meist selbstsüchtig sind. Der Okkultist sagt: Was ich mit den Händen tue, kann blos meine Tat sein, was ich spreche, spreche ich als Glied eines Volkes oder Stammes.

Ringsherum schafft unser Leben persönliche Rudimente durch die Taten der Hände und Menschheits-Rudimente durch das, was von den Worten nachlebt. Das muss man ganz genau auseinander halten. Alles, was ringsherum um uns ist, ist das durch die Folge früherer Taten, -Mineral-, Pflanzen- und Tierreich. Was um uns herum aufgebaut ist durch unsere Taten, ist tatsächlich etwas, was neu in die Welt hineinkommt. Bei jedem Menschen kommt etwas herein in die Welt, ein neuer Einschlag.

Wir müssen uns sagen: der Mensch tritt in der Mitte der lemurischen Zeit auf der Erde auf und schafft zuerst Karma. Früher hat er kein individuelles Karma geschaffen. Woher kann dies Karma nun kommen? - Es kann nur aus dem Nirvana kommen. Damals musste etwas hineinwirken in die Welt, was aus dem Nirvana kam, aus dem, wo aus dem Nichts heraus geschaffen wird.

Die Wesen, die damals die Welt befruchteten, müssen bis ins Nirvana hinauf reichen. Was die vierfüßigen Wesen befruchtete, so dass sie Menschen wurden, waren Wesen, die vom Nirvanaplan herunterkamen. Sie nennt man Monaden. Das ist der Grund, warum damals Wesen der Art vom Nirvanaplan he-

runter kommen mussten. Vom Nirvanaplan ist das Wesen, das in uns, im Menschen ist, die Monade. Hier tritt etwas völlig Neues in die Welt hinein. Es verkörpert sich in dem, was schon da ist, was vollständig seinerseits die Wirkung früherer Taten ist.

Wir unterscheiden also zwei Stufen. Die erste Stufe ist die der äusseren Taten, die durch die Hände bewirkt werden. Die zweite Stufe ist die, die durch die gesprochenen Worte bewirkt wird.

Was durch die Gedanken bewirkt wird, ist noch viel umfassender als das, was durch die gesprochenen Worte bewirkt wird. Der Gedanke ist nicht mehr verschieden unter den verschiedenen Völkern, wie die Sprache es ist.

So steigt der Mensch von den Handlungen durch die Worte zu den Gedanken auf, und so wird er ein immer allgemeineres Wesen. Es gibt keine allgemeine Norm des Handelns, keine Logik der Handlungen; jeder muss für sich handeln. Aber es gibt auch keine rein persönliche Sprache, die Sprache gehört einer Gruppe an. Der Gedanke aber gehört der ganzen Menschheit an. So haben wir, vom Besonderen zum Allgemeinen fortschreitend, die drei Stufen beim Menschen:

Taten, Worte, Gedanken.

Insofern wir uns ausdrücken in der Umwelt, hinterlässt der Mensch die Spuren des ganzen Menschengestes als Gedanken, die Spuren einer Menschen-Gruppenseele als Worte, die Spuren seiner Menschensonderheit hinterlässt er als Handlungen. Man drückt das am klarsten wohl dadurch aus, dass man auf die Wirkungen dessen hinweist, was durch diese einzelnen Stufen bewirkt wird. Eine einzelne Individualität ist der Faden, der durch alle Personen in den verschiedenen Inkarnationen hindurchgeht. Eine Individualität schafft für Inkarnationen. Eine Rasse schafft für Rassen, die Menschheit schafft für eine neue Menschheit, für einen neuen Planeten. Was der Mensch für sich gewöhnlich tut, hat eine Bedeutung für die nächste Inkarnation, was ein Volk spricht, hat eine Bedeutung für die nächste Unterrasse, die nächste Volksinkarnation, wenn eine Welt da sein wird, in der unser ganzes Denken in den Wirkungen des Denkens auftreten wird, dann ist das eine neue Menschheit, ein neuer Planet. Ohne diese grossen Gesichtspunkte können wir nicht Karma verstehen.

Man versetze sich in den Gedanken: Wird das Menschengeschlecht, das von

uns bleibt und einen künftigen Planeten bewohnt, wird das auch noch denken?-Es ist lächerlich zu fragen in unseren Gedanken was die Gottheit ist. Der Mensch wird auf dem nächsten Planeten nicht denken, sondern in anderer Tätigkeit die Umwelt erfassen, in ganz anderer Form als auf diesem Planeten. Denken ist etwas, was uns angehört. Wenn wir durch den Gedanken die Welt erklären, ist diese Welterklärung lediglich für uns. Dies ist von ungeheurer Tragweite, weil der Mensch sieht, wie er auch als Menschheit in den Karmafaden hineingesponnen ist und in dem ganzen Gewebe lebt und webt.

Wenn der morgenländische Okkultist solche Sachen zurecht legt, sagt er: Unser ganzer Glaube ist so, als wenn wir ringsum von Grenzen umgeben wären; Handeln, Sprechen, Denken, -denken wir uns das alles weg, da bleibt für den gewöhnlichen Menschen kaum noch etwas übrig. Dass er dann noch etwas hat, ist das Ergebnis der Esoterik, wenn er über das Alles hinausgegangen ist. Was dann noch bleibt, das ist das Erleben in Nirvana.

Der Planetengeist, der das Wesen der Welt darstellt, ist augenblicklich im Denken inkarniert, wird aber in Zukunft als etwas Anderes inkarniert sein.
